

Wenn man die jüdischen Blätter der freien Welt liest, fällt auf, welchen Raum bedrückende Nachrichten aus Sowjetrußland einnehmen und welche Sorgen sich die Juden um ihre dortigen Glaubensbrüder machen. Man ist intensiv bemüht, von den Sowjets zu erreichen, daß sie die Emigration nach Israel freigeben, wie dies bereits einige Satellitenstaaten getan haben. Auch das christliche Gewissen kann nicht achtlos an der Not dieser Millionen bedrängter Juden vorbeigehen. (*D. Do-nath in: Etudes, Februar 1958, 221-230.*)

Religionszugehörigkeit der Neger in USA

Unter den etwa 16 Millionen Neger der Vereinigten Staaten bekennen sich 7½ Millionen zu den verschiedenen protestantischen Kirchen, etwa 7 Millionen gehören zu keiner Kirche. Die Zahl der Katholiken hat sich in 25 Jahren um das Doppelte erhöht und beträgt jetzt etwa eine halbe Million. 428 Kirchen sind nur für Negergemeinden bestimmt. 72544 besuchen die 367 Schulen, nur für Neger gegründete und andere Schulen. 664 Priester und 1891 Ordensfrauen arbeiten unter der schwarzen Bevölkerung.

Politische Meinungsbildung

Die Affäre Dreyfus erschütterte vor 60 Jahren das französische Volk und den Staat bis auf ihre Wurzeln. In ihr standen Antisemitismus, Militarismus und Nationalismus gegen die Vorkämpfer von Gleichheit, Freiheit und Gerechtigkeit. Es ist auffällig, wie in der Gegenwart der von seinen militärischen Vorgesetzten verfolgte Jude Dreyfus in das Gesichtsfeld der Deutschen tritt. Das 1932 von Wilhelm Herzog veröffentlichte Buch „Der Kampf einer Republik“ wird eben von der Europäischen Verlagsanstalt Frankfurt/M. verkürzt wieder herausgegeben. Siegfried Thalheimer läßt gerade sein geistvolles Buch „Macht und Gerechtigkeit“, Ein Beitrag zur Geschichte des Falles Dreyfus (823 S., München 1958, C. H. Beck, DM 48,-) erscheinen. Die Münchener Kammerspiele führten in dieser Spielzeit das 1929 zum erstenmal gespielte Schauspiel „Die Affäre Dreyfus“ auf, das Hans Rehfish in Zusammenarbeit mit dem eben genannten W. Herzog geschrieben hatte. Es ist eine hervorragende Leistung, bis auf die Schlußszene, in der der Autor die beiden Vertreter von brutal-äußerer Macht und der verfolgten, aber von dem inneren Sieg überzeugten Gerechtigkeit auftreten läßt. Nach den großen Massenszenen fiel die letzte ab, da es den Spielern nicht gelang, die Größe und Wucht ihrer Weltbilder persönlich ganz zu verkörpern.

Dem kritischen Besucher wird es aufgefallen sein, daß das Publikum außer dem reichen Beifall an den Bildschlüssen auf offener Szene klatschte und sich äußerte, wenn ein Wort fiel, das man gegen die gegenwärtige deutsche Regierung und das Heer auslegen konnte. Man wurde lebhaft an eine Nachricht aus Ungarn erinnert, die vor einigen Wochen durch die europäische Presse ging: Bei Gelegenheit einer Aufführung der „Maria Stuart“ sei es zu Beifallskundgebungen gekommen, „krankhaften Erscheinungen“, die auf die Anwesenheit der „sturen und beschränkten Reaktion“ schließen lasse. „Heutzutage treffen wir auf eine einzigartige Sorte von Theaterbesuchern, die ‚Allegoriejäger‘. Inmitten donnernden Applauses sitzen sie unberührt da. Nicht das Spiel interessiert sie, sondern nur einzelne Worte. Wenn etwa das Wort ‚Ungar‘ oder ‚Vaterland‘ oder ‚Nation‘ oder ‚Freiheit‘ ausgesprochen wird, dann klatschen sie aus vollen Kräften.“ Nun wird man in der äußeren Ähnlichkeit dieser Erscheinungen nicht den wesentlichen Unterschied übersehen

dürfen. Wir selbst haben es in Jahren der Unterdrückung erfahren, wie der gesunde Volkssinn es ist, der sich auf diese Weise seine Zustimmung äußert und seinen angestauten Gefühlen Luft macht. Anders wird es sein, wenn ein Volk inmitten des Wohlstandes und des sogar üppigen Lebens sich äußert. Die Geschichte bestätigt, daß sich dann Parteiungen entwickeln können, die verschiedenen Wertauffassungen entspringen, die aber keineswegs den Charakter letzter Überzeugungen haben, die es erlaubten, von der „Stimme des Volkes als der Stimme Gottes“ zu sprechen. Es kann im Parteiengegensatz zu einer Vereinseitigung des Fühlens und einer Verfinsterung des Geistes kommen, die unüberwindbar zu sein scheinen. Auf dieser Tatsache beruht dann jene Skepsis und jene Verachtung, die große Männer immer gegenüber den schwankenden Leidenschaften der Völker gehabt haben. Allerdings heilen sie dadurch nicht die Not, die in der Seelenlage einer Zeit sich entwickelt.

Hier kann das geistesstarke Buch von Thalheimer wegweisend wirken. Er nennt das Werk von Herzog einfachhin unkritisch (13). Man wird auch das von ihm beeinflusste Drama so bezeichnen müssen. Thalheimer beweist schlüssig, daß sowohl die Dreyfusisten wie ihre Gegner weithin Unrecht hatten und alle an der politischen Unordnung mitschuldig waren. Die Dreyfusistische Legende sei kein heldenhafter Kampf der Demokratie gegen ihre Feinde gewesen (14). Zwar hatten sie recht, gegen diejenigen aufzutreten, nach denen die Macht bestimmen sollte, was das Volk zu wissen und zu glauben habe. Die Nationalisten und Militaristen suchten gegenüber dem Schwinden der moralischen und geistigen Autoritäten den Ersatz in der mechanischen Disziplin. Dagegen erstrebten die Dreyfusisten für sich auch nur die Macht. Sie huldigten der alten materialistischen Utopie (292) mit ihren vielen begleitenden Vollkommenheiten wie dem ewigen Frieden, Waffenlosigkeit und Völkerverbrüderung. Um diese Machtstellung zu erringen, suchten sie die Straße zu mobilisieren. Die Erfahrungen der Dreyfusaffäre, die in Frankreich damals tatsächlich einen kalten Bürgerkrieg entfesselte, des Faschismus und des Nationalsozialismus usw. gewähren Thalheimer die Einsicht von den Gefährdungen der Demokratie nach rechts und nach links: die Ausnutzung der Macht, den Totalitarismus des einzelnen oder den der Masse. Er übersieht dabei auch nicht die Versuchungen, die denjenigen anfallen, der auf Grund überlieferter Prinzipien, selbst wenn sie in der Religion begründet sind, handeln wollen. Macht und Gerechtigkeit müssen zum Ausgleich kommen. Ohne Macht wird man die Gerechtigkeit auf unserer gestörten Erde nicht zum Siege führen können; aber auch die Macht wird nicht gesund und zum Wohl des Ganzen sein, wenn sie sich nicht in den Dienst der Wahrheit und Gerechtigkeit stellt. Weil Thalheimer dieses alles mit den solche Bewegungen immer begleitenden Irreführungen, Beschönigungen, die innere Biederkeit betuernden Herzensergießungen an einem wahren Schulbeispiel darstellt, hat er ein höchst zeitgemäßes und aufrüttelndes Buch geschrieben. Wir erkennen an ihm offenbare und unterirdisch wirkende Tendenzen der Gegenwart. Das stärkt die Kraft der Unterscheidung und des Widerstandes gegen die Schübe von Krankheitsbazillen, die im Körper unseres Volkes Verheerungen anrichten können.